



Der gute Hirte. Erzählen mit allen Sinnen im inklusiven Religionsunterricht

Von David Toaspern

Inklusiver Religionsunterricht nutzt die unterschiedlichen Aneignungswege im Wissens- und Kompetenzzuwachs. Dadurch können Kinder mit unterschiedlichen Stärken ihre Lernmöglichkeiten nutzen. Kinder im Förderbereich geistige Entwicklung profitieren besonders von sinnlichen Wahrnehmungen. Aber auch Kinder mit hohen kognitiven Fähigkeiten eignen sich die Themen tiefer und nachhaltiger an, wenn die verschiedenen Aneignungswege angesprochen werden.

Vier Aneignungswege:

(vgl. Wolfhard Schweiker, Religionsunterricht inklusiv, Grundschule und Sekundarstufe 1, Basisband: Einführung, Grundlagen und Methoden, Stuttgart 2012, S. 41-44)

1. Basal-perzeptive Aneignungswege: Fühlen, Schmecken, Riechen, Hören, Sehen, Spüren.
2. Konkret-gegenständliche Aneignungswege: die umgebende Welt durch aktives Handeln erkunden und kennenlernen im konkreten Umgang mit Personen und Dingen.
3. Anschauliche Aneignungswege: Vorstellungen entwickeln durch sinnlich darstellbare Wege wie Darstellungen, Modelle oder Rollenspiel.
4. Abstrakt-begriffliche Aneignungswege: Begriffe, Zeichen und Symbole erarbeiten zur Erschließung von Wissen, zur eigenen und diskursiven Auseinandersetzung und zum problemlösenden Handeln.

Die folgenden Unterrichtsvorschläge für das Erzählen im Religionsunterricht der Grundschule sind Varianten der basal-perzeptiven Aneignung. Sie regen an, das ganze Spektrum der sinnesbezogenen Aneignung zu nutzen.

Methodenvorschläge zur Darbietung der biblischen Geschichte vom verlorenen Schaf, Mt 18,12–13, mit inhaltlichem Bezug auf Psalm 23

Klanggeschichte, Rückengeschichte und Riechgeschichte werden nachfolgend ausgeführt. Zum Sehen bieten sich vielfältige Möglichkeiten an, z.B. biblische Erzählfiguren, schauendes Erzählen oder Handpuppen. Manche Geschichten, in denen Nahrung vorkommt und in die man noch weitere Nahrung oder Geschmackswahrnehmungen einbauen kann, bieten sich auch als Schmeckgeschichten an, z.B. die Speisungswunder oder die Zachäusgeschichte.

Bei allen der folgenden Methoden schließt sich an das sinnesbezogene Erzählen eine Reflexionsrunde an, bei der die Kinder von ihren Wahrnehmungen und inneren Bildern erzählen können. Aus diesen Wahrnehmungen ergeben sich meist gute inhaltliche Gesprächsimpulse, die auch in ein theologisierendes Gespräch einmünden können. Je nach inklusiver Gruppe wird das Gespräch unterschiedlich strukturiert sein, so dass sich alle Kinder beteiligen können. Wenn sich an das Gespräch eine Kreativarbeit anschließt – möglichst einzeln, aber auch als Partnerarbeit oder in Kleingruppen – können die Kinder ihre individuellen Wahrnehmungen und Gedanken weiter bearbeiten und ihre Vorstellungen und Konzepte vertiefen.

Bibeltext (Mt 18,12-13): Was meint ihr? Wenn ein Mensch hundert Schafe hätte und eins unter ihnen sich verirrt; lässt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen, geht hin und sucht das verirrt? Und wenn es geschieht, dass er's findet, wahrlich, ich sage euch: er freut sich darüber mehr als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben.



Schwerpunkt Hören – Erzählen mit Orffschen Instrumenten

Die Instrumente werden vor der Erzählung an die Kinder verteilt und kurz ausprobiert. Während der Erzählung bekommen die Kinder jeweils ein Zeichen für ihren Einsatz.

- Die Schafe sind in ihrer Hürde. Der sichere Zaun aus festem Holz umgibt sie – Klangholz.
- Noch ist alles ganz still. Nur vereinzelt hört man leise eines der Glöckchen klingen. Jedes Schaf hat so ein Glöckchen am Halsband – silberne Schelle ganz langsam und leise.
- Jetzt wird es Morgen. Der Himmel wird langsam hell – Glockenspiel aufsteigend, lauter werdend.
- Nun kommt der Hirte. Er will die Schafe holen. Die Schafe kennen den Klang seiner Flöte – Hirtenruf auf der Flöte.
- Der Hirte öffnet das Tor aus Holz – Klangholz.
- Jetzt werden die Schafe munter. Sie drängen zum Ausgang – alle Schellen kräftig.
- Der Hirte führt die Schafe auf die Wiese – Hirtenflöte.
- Ganz ruhig fressen die Schafe das frische Gras – beide Schellen langsam und leise.
- Nun gehen die Schafe zur Wasserquelle – Hirtenflöte.
- Frisch sprudelt das Wasser heraus. Alle trinken und sind ganz erfrischt – Wasser hin und her gießen.
- Der Hirte führt die Schafe weiter. Jetzt wird der Weg steinig und steil. Unter den Hufen der Schafe knirscht der steinige Sand – Rumbakugel und Rassel-Ei.
- Die Schafe stoßen ihre Füße oft an Steine, so dass es weh tut – Kastagnetten, Rumbakugel, Rassel-Ei.
- Einmal stürzt sogar ein Felsbrocken polternd ins Tal, direkt an den Schafen vorbei – Trommel lauter und leiser werdend.
- Hoch am Himmel steht die Sonne und scheint heiß. Gut, dass ein frischer Wind weht – Glockenspiel freie Tonfolgen, Windrohr.
- Der Hirte beschützt die Schafe. Er führt sie sicher – Hirtenflöte.
- Und dennoch. Ein Schäfchen kommt von Weg ab. Es rutscht ein Stück den Hang hinunter. Dort bleibt es an einem Felsvorsprung hängen – goldene Schelle ein paar Mal kräftig.
- Keiner hat etwas bemerkt, die Schafe nicht, der Hirte nicht. Sie gehen den felsigen Weg hinab ins Tal zu der sicheren Hürde – Hirtenflöte, silberne Rasseln.
- Als der Hirte die Schafe zählt, bemerkt er es: Das kleine Schäfchen fehlt. Er ist erschrocken. Er will es suchen. Die Tür hinter den Schafen schließt er. Er probiert, ob sie auch sicher geschlossen ist – Klangholz.
- Jetzt macht sich der Hirte auf den Weg. Über die Weide läuft er zum Wasser – Hirtenflöte, Wassergießen.
- Hier ist das Schäfchen nicht. Er läuft in die Berge und sucht bei Stein und Fels nach dem Schäfchen – Hirtenflöte, Rumbakugel, Rassel-Ei, Kastagnetten.
- Das Schäfchen aber ist ganz allein. Es kauert auf einem Felsvorsprung und hat Angst. Die Sonne geht unter und ein kalter Wind bläst – Glockenspiel absteigend, zwei Windrohre.



-
- Der Hirte ist schon ganz mutlos. Und doch lässt er immer wieder seine Hirtenflöte klingen – Hirtenflöte.
 - Da hört das Schäfchen den Hirten. Es regt sich. Sein kleines Glöckchen bimmelt. Erst leise, dann immer lauter hört es der Hirte – goldene Schelle.
 - Schnell steigt der Hirte hinab und rettet das Schäfchen. Er legt es auf seine Schultern. Er trägt es heim – goldene Schelle leise.
 - Er trägt es über den steinigen Felsweg – Kastagnetten, Rumbakugel, Rassel-Ei, goldene Schelle.
 - Er trägt es vorbei am Wasser – Wassergießen, goldene Schelle.
 - Endlich ist er bei der Hürde und öffnet das schwere Tor. Das Schäfchen rennt hinein zu den anderen Schafen – Klangholz, goldene Schelle.
 - Alle sind froh, dass das Schäfchen gefunden wurde, der Hirte, die anderen Schafe und natürlich das kleine Schäfchen – Flöte, silberne Schelle, goldene Schelle.



Schwerpunkt Fühlen – Rückengeschichte

Variante 1: Die Kinder stehen mit der Lehrkraft im Kreis und jeder gestaltet die Geschichte auf dem Rücken seines Vorderkindes. Vorteil: Nur einmal Erzählen der Geschichte, Nachteil: die Kinder müssen gleichzeitig gestalten und fühlen.

Variante 2: Die Kinder stehen in Paaren, ein Kind gestaltet, das andere Kind fühlt. Vorteil: Konzentration auf das Gestalten oder das Fühlen, Nachteil: die Geschichte muss zweimal erzählt werden.

- Es ist Morgen. Die Schafe stehen dicht an dicht in der Hürde – Handflächen dicht aneinander über den Rücken setzen.
- Der Hirte kommt. Er öffnet das Tor. Alle Schafe drängen hinaus – leichtes Schieben an verschiedenen Stellen auf dem Rücken.
- Der Hirte führt die Schafe auf eine saftige grüne Wiese. Mit ihren Mäulern rupfen sie das leckere Gras – mit den Fingerspitzen an der Kleidung zupfen.
- Jetzt kommen die Schafe an einen Bach. Das Wasser fließt frisch und klar – geschlängelte Bewegungen mit den Fingerspitzen.
- Die Schafe stillen ihren Durst mit dem frischen Wasser – Streichen vom Kopf über die Arme.
- Jetzt führt der Weg durch eine felsige Gegend. Ein großer Stein liegt im Weg – mit den Fingerknöcheln leicht klopfen.
- Manchmal müssen die Schafe springen – hüpfende Bewegungen mit den Händen.
- Der Hirte gibt auf die Schafe acht. Keinem darf etwas passieren – mit kräftigem Druck langsam von den Schultern über die Arme streichen.
- Und doch verläuft sich ein kleines Schäfchen. Es ist so neugierig. Es klettert einen steilen Felshang hinauf – Kletterbewegungen am Rücken.
- Oben auf dem Felsen steht es und schaut weit in die Runde – Handgelenke auf den Schultern drehen.
- Jetzt rupft es sich ein Bündel frisches Berggras – zupfen mit den Fingerspitzen.
- Aber ach, das Schäfchen merkt erst jetzt, dass es ganz allein ist. Wo sind die anderen, wo ist der Hirte? – Handgelenke auf den Schultern schnell drehen.
- Schnell springt das Schäfchen den Felspfad zurück hinunter, aber es findet den richtigen Weg nicht mehr. Jetzt weiß es gar nicht mehr, wo entlang es laufen soll – mit Fingerspitzen hin und her trippeln.
- Der Hirte hat die anderen Schafe zurück in die Hürde gebracht. Ein Schäfchen fehlt. Der Hirte macht sich Sorgen. Er geht los und sucht das Schäfchen – laufen mit den Handflächen.
- Er legt die Hände an den Mund und ruft: „Schäfchen!“ – Trichter auf dem Rücken bilden, rufen.
- Lange muss er gehen. Endlich hört er ein leises klägliches „Mäh“ – Hand hinter das Ohr, leise Mäh.
- Schnell eilt der Hirte zu dem Schäfchen – schnelles Gehen mit den Handflächen.
- Er freut sich. Er hat das Schäfchen gefunden – beide Hände drücken.



-
- Er hebt das kleine Tier hoch und legt es um seine Schulter – mit den Händen vom Nacken zu den Schultern streichen.
 - Jetzt trägt er es nach Hause. Das Schäfchen ist so froh. Es schmiegt sich beim Hirten an – mit dem Handrücken über die Außenseiten vom Hals streichen.
 - Der Hirte bringt das Schäfchen zu den anderen Schafen. Nun ist es wieder in der Herde. Alles ist gut geworden – geschlossene Hand auf den Rücken, mit der anderen Hand darum streichen.



Schwerpunkt Riechen – Riechgeschichte

In der Mitte liegen die Materialien zum Riechen, bei großen Gruppen sind die Materialien doppelt oder dreifach vorhanden. Für die Schafhürden würde sich auch Heu eignen, was aber wegen Allergien problematisch ist.

Die Geschichte wird erzählt und jeweils zum Herumreichen der Dinge unterbrochen. Während des Herumreichens herrscht erfahrungsgemäß eine gespannte Ruhe.

Nach der Erzählung nimmt die Reflexion die Reicherfahrungen auf und gibt Raum für die Kinder zum Erzählen ihrer inneren Bilder und Vorstellungen, die sich durch das Riechen eingestellt haben.

Holzstück der Hürden (am besten frisch aufgespaltene Kiefern- oder Fichtenscheite)

Wollgeruch der Schafe (ungereinigte Schafwolle)

Halstuch des Hirten (Tuch, in das vorher ein gut duftendes Stück Seife eingewickelt war)

Wiesenblumen (Gras und Kraut von der Wiese)

Wasserschale/Gläser und Kanne

Geruchloser Stein

- Die Schafe sind in ihrer Hürde. Der feste Holzzaun umgibt sie. Die Schafe kennen den Geruch des Holzes. Ja so riecht die Hürde, ganz vertraut ist es ihnen. Schafe haben feine Nasen – Holzstücke.
- Die Schafe kennen einander. Der Geruch der Wolle verbindet sie. Wunderbar riecht die Wolle mit ihrem Wollfett darin. Niemals werden die Schafe nass bei Regen, denn die Wolle hält das Wasser fern. So gut riecht das für die Schafe. Ja Wolle, das ist ihr schützendes Kleid – Wolle.
- Nun kommt der Hirte mit festem Schritt daher. Schon von weitem riechen sie es, das ist unser Hirte. Das kommt von dem Halstuch, das der Hirte trägt. Die Frau des Hirten achtet darauf, dass das Halstuch immer frisch duftet. Die Schafe kennen diesen Duft und erkennen den Hirten längst bevor er da ist. Sie haben feine Nasen – Halstuch.
- Der Hirte öffnet das Tor. Die Schafe drängen heraus. Der Hirte führt sie zu einer saftigen grünen Wiese. Oh, wie duftet das frische Gras mit den Kräutern und den leckeren Gänseblümchen – Grasbüschel.
- Das Fressen macht die Schafe durstig. Der Hirte weiß, dass die Schafe Wasser brauchen. Langsam geht er voran den Hang hinab. Das Wasser des Baches plätschert über die Steine. Die Schafe riechen schon von weitem den frischen Duft des Wassers. Oh, wie wird es ihnen schmecken – Wasserschale.
- Nun führt der Weg weiter. Es geht durch steiniges Gelände. Felsvorsprünge, Steinbrocken, ach es ist ganz trocken und nur diese Steine mit wenig Gras dazwischen. Ein kleines Schäfchen will ein Grasbüschel am Felshang erreichen. Aber es rutscht und stürzt ein Stück und bleibt zwischen lauter Steinen auf einem Felsabsatz liegen. Keiner hat es bemerkt – Stein.
- Der Hirte führt die Schafe nach Hause in die Hürde. Da bemerkt er, dass das kleine Schäfchen fehlt. Schnell macht er das Tor hinter den anderen Schafen zu und sucht das Schäfchen – auf der Wiese, am Wasser, bei den Felsen. Da riecht das Schäfchen plötzlich den Duft von dem Halstuch des Hirten. Mäh, mäh, ruft es solange, bis der Hirte es gefunden hat. Er hebt das Schäfchen von den Steinen auf und legt es um seinen Hals. Ach, duftet das Halstuch gut! – Halstuch.



-
- Endlich Zuhause lässt der Hirte das kleine Schäfchen wieder zu den anderen Schafen in die Hürde. Alles riecht so vertraut, die Wolle der anderen Schafe und das Holz der Hürden. Das kleine Schäfchen fühlt sich so wohl. Und er Hirte ist froh, dass er es gefunden hat – Wolle, Holz.